



**Pressekonferenz der Ministerin für  
Innovation, Wissenschaft und Forschung  
des Landes Nordrhein-Westfalen**

**Svenja Schulze am 5. Oktober 2010  
in Düsseldorf**

**zum Auftakt des Wintersemesters 2010/2011**

**- Es gilt das gesprochene Wort -**

Anrede,

bereits im September haben die Fachhochschulen ihren Vorlesungsbetrieb aufgenommen, am kommenden Montag starten die nordrhein-westfälischen Universitäten mit der Vorlesungszeit in das Wintersemester 2010/11.

Ein guter Zeitpunkt also für einen ersten Blick auf die Entwicklung der Studierenden- und insbesondere der Studienanfängerzahlen und ein guter Zeitpunkt für einen Blick auf das, was in diesem Wintersemester in NRW auf der hochschulpolitischen Agenda steht.

Gemeinsam haben wir uns für dieses Wintersemester viel vorgenommen. Es soll sich etwas verändern für die Studierenden und an den Hochschulen im Land: wir brauchen dringend eine Lösung bei der überfälligen und vom Bund blockierten BAföG-Erhöhung, wir wollen die Weichen stellen für das Ende der Studiengebühren und den Beginn von mehr demokratischer Mitwirkung in den Hochschulen - gerade bei der Verteilung der Mittel für gute Lehre.

All das sind Baustellen, die wir jetzt angehen müssen, damit in Zukunft Hochschulen in Nordrhein-Westfalen für Studierende attraktiv sind und der positive Trend steigender Studienanfängerzahlen nicht abreißt. Denn das ist die erfreuliche Botschaft heute: Mehr junge Menschen haben sich für ein Studium entschieden.

### **Studienanfänger**

Die Zahl der Einschreibungen wird nach den derzeitigen Prognosen im Wintersemester deutlich ansteigen. Wir erwarten ca. 84.400 Studienanfänger, davon 73.400 an den 30 öffentlich-rechtlichen Hochschulen und den sieben Kunst- und Musikhochschulen. Landesweit verzeichnen wir etwa 6.800 Studienanfänger mehr, dies ist ein Plus von 8,8 Prozent im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester.

Die Gesamtstudierendenzahl im Wintersemester 2010/11 ist um 3,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen und liegt bei 518.800.

Natürlich sind das noch vorläufige Schätzungen. Die Hochschulen haben auf der Basis der aktuell vorliegenden Einschreibungen und Rückmeldungen die Daten für das aktuelle Semester hochgerechnet. Dabei darf man nicht vergessen, selbst wenn die meisten Studienanfänger bereits ihren Studierendenausweis in der Hand haben, kann sich hier noch etwas ändern, da die Einschreibungsfrist noch läuft. Eine erste Zwischenmeldung der Landesstatistiker erwarten wir Mitte November, die endgültigen amtlichen Zahlen liegen im Sommer 2011 vor. Dann wissen wir auch mehr, wer sich für ein Studium in Nordrhein-Westfalen entschieden hat. Wie der Anteil der Frauen und Männer ist, welche Studiengänge besonders nachgefragt sind und wie viele Studierenden aus anderen Ländern und Bundesländern für ein Studium nach NRW gekommen sind.

Was wir aber jetzt schon sagen können, ist: Nordrhein-Westfalen ist attraktiv als Studienland und die Hochschulen haben sich zugleich massiv bemüht, ihre Kapazitäten zu erhöhen, um möglichst vielen Studieninteressierten die Chance auf eine akademische Ausbildung zu eröffnen. Bei der Universität Bochum haben sich rund 21 Prozent, bei der Universität Münster rund 19,5 Prozent mehr Studienanfängerinnen und -anfänger eingeschrieben. Dies zeigt: Universitäten wie Münster und Bochum machen derzeit – wenn man so will - ihren Probelauf für den doppelten Abiturjahrgang.

Erfreulich ist auch die kontinuierlich steigende Nachfrage nach den Studien- und Bildungsangeboten der Fernuniversität in Hagen. Die bundesweit einzige Fernuniversität kann nach den guten Zahlen des Vorjahres einen Zuwachs bei den Studienanfängern von 75 Prozent verzeichnen. Rund 2.200 Frauen und Männer mehr als im Vorjahr haben sich im Wintersemester unabhängig von ihrem Wohnort für ein überwiegend internetbasiertes Studium über Distanz an dieser besonderen Hochschule entschieden. Dies bestärkt uns in unseren Bemühungen, eine neue, solidarische Finanzierung für Hagen zu finden und gegebenenfalls auf eine neue gesetzliche Grundlage zu stellen.

Damit Nordrhein-Westfalen als Studienland attraktiv bleibt, investiert die Landesregierung in den nächsten Jahren erheblich in die Hochschulen.

Allein für die Grundfinanzierung der Hochschulen und Hochschulkliniken stehen rund 4 Milliarden jährlich zur Verfügung. Zusätzlich bekommen alle Hochschulen mit Ausnahme der Fernuniversität in Hagen, für die eine Sonderregelung gelten wird, zukünftig mindestens 249 Millionen Euro für bessere Lehre und bessere Studienbedingungen, ohne dass die Studierenden selbst dafür aufkommen müssen. Denn wir wollen, dass die Hochschulen so schnell wie möglich mehr Geld haben, um die Studierenden besser auszubilden.

Zugleich wollen wir, dass mehr Studierende an die Hochschulen kommen. Deshalb bauen wir Hürden ab, wo immer es notwendig ist. Und dazu stellen wir zusätzliche Mittel zur Verfügung. Allein für den Ausbau der Studienkapazitäten in NRW haben wir über den Hochschulpakt I und II bis Ende 2014 rund 1,1 Milliarden Euro vorgesehen.

### **Übergangsquote – die nordrhein-westfälische Achillesferse**

Das sind die erfreulichen Ergebnisse für das Wintersemester. Es gibt aber auch etwas, das wir nicht aus dem Blick verlieren dürfen. Das Phänomen ist nicht neu. In Nordrhein-Westfalen erwerben viele Jugendlichen eine Hochschulzugangsberechtigung, ohne dass sie danach den Weg zur Hochschule einschlagen. Dies ist ein Schatz, der bislang unbeachtet geblieben ist, den wir aber dringend heben müssen. Wir können nicht länger auf kluge Migrantinnen, engagierte Frauen und interessierte

Studierende verzichten, die den Schritt zur Hochschule scheuen, weil unnötige Hürden sie abschrecken.

Der zögerliche Übergang von der Schule zum Studium ist unsere Achillesferse. Eine solche Lücke in unserer kollektiven Bildungsbiographie dürfen wir uns nicht länger leisten, weil wir alle Talente brauchen.

Heute erwirbt jeder Zweite in Nordrhein-Westfalen eine Hochschulzugangsbe-  
rechtigung – und hat damit eine Studienoption. Allerdings gehen nicht wenige beim  
Übergang in das Hochschulsystem verloren. Nordrhein-Westfalen gehört im Ver-  
gleich der Bundesländer zu den Schlusslichtern bei der Übergangsquote. Die Über-  
gangsquote ist der Seismograph für die Ausschöpfung des Potenzials der Studienbe-  
rechtigten und gibt darüber Auskunft, wie hoch der Anteil der Jugendlichen, die im  
Laufe der Zeit ein Studium aufnehmen, an allen Studienberechtigten des Jahrgangs  
ist.

Nach den aktuellsten Zahlen aus dem Jahr 2008 nehmen gerade mal 30 Prozent der  
Studienberechtigten in Nordrhein-Westfalen in dem Jahr ein Studium auf, in dem sie  
die Hochschulzulassung erworben haben. Bundesweit waren es 36 Prozent. Wenn  
man auf einen Zeitraum von fünf Jahren blickt, erhöht sich die Quote, da einige sich  
zunächst für ein freiwilliges soziales Jahr oder eine Berufsausbildung entscheiden  
oder Wehr- bzw. Zivildienst machen. Der Trend bleibt aber gleich – egal, ob man nur  
das erste Jahr oder ein längeres Zeitfenster betrachtet. Eine Ursache für die Über-  
gangsquote in Nordrhein-Westfalen liegt darin, dass weniger als jeder vierte, der eine  
Fachhochschulreife hat, auch ein Studium aufnimmt. Bei den Frauen sieht es noch  
dramatischer aus: Nicht einmal jede Zehnte beginnt ein Fachhochschulstudium, ob-  
wohl sie es könnte.

Das ist deshalb besonders bitter, wenn man weiß, dass in der HIS-Untersuchung von  
September 2009 gut ein Drittel der befragten Schülerinnen – genau 34 Prozent – ge-  
sagt haben, dass für sie die Finanzierung eines Studiums oder einer Ausbildung eine  
zentrale Schwierigkeit darstellt.

Mit dem Ausbau der Fachhochschulplätze und vor allem mit dem Schwerpunkt auf  
Dualen Studienangeboten ist ein erster Schritt in die richtige Richtung gemacht. Aber  
noch einmal: zufrieden können wir nicht sein.

Die Gründe für oder gegen ein Studium sind vielfältig. Da spielt die persönliche  
Lebensplanung eine Rolle, das soziale Umfeld, die Attraktivität von konkreten Lehr-  
oder Studienangeboten oder auch spätere Berufsaussichten. Und dabei spielen eben  
auch die Kosten eines Studiums eine zentrale Rolle. Nicht erst seit dem dritten  
Bildungsbericht der Bundesregierung wissen wir, die Angst vor Schulden ist der  
Hauptgrund für Abiturienten, kein Studium aufzunehmen. Insgesamt 68 Prozent der  
Befragten gaben an, dass Studiengebühren ihre finanziellen Möglichkeiten über-  
stiegen, bei Studienberechtigten aus Nicht-Akademiker-Familien waren es sogar  
73 Prozent.

Angesichts des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels brauchen wir in Nordrhein-Westfalen aber alle Begabungen. Sie sind der Schlüssel für wirtschaftliche Stärke und Zukunftsfähigkeit, für Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit in NRW.

Deshalb muss der Übergang von der Schule zur Hochschule für uns eine besondere Bedeutung haben. Hier wollen wir zukünftig genauer hinschauen – und zwar nicht nur quantitativ sondern auch qualitativ. Und hier wollen wir zukünftig mehr tun, damit die Entscheidung für ein Studium nicht an der Frage nach der Finanzierung scheitert.

### **Finanzieller Spielraum der Studierenden und Hochschulen**

Die Landesregierung hat das Gesetz zur Verbesserung der Chancengleichheit beim Hochschulzugang im September in den Landtag eingebracht. Damit sollen die Studiengebühren von bis zu 500 Euro pro Semester zum Wintersemester 2011/2012 abgeschafft werden. Den Hochschulen soll dauerhaft das bisherige Geld aus Studiengebühren garantiert werden, damit sie die Qualität in der Lehre weiter verbessern können.

In ihrem von der Bundesregierung seit 1982 regelmäßig in Auftrag gegebenen mittlerweile 10. Studierendenendensurvey haben Forscher der Universität Konstanz nicht nur untermauert, dass sich die soziale Schere beim Hochschulzugang im letzten Jahrzehnt vergrößert hat, sondern auch dass es gerade die Frage der Studienfinanzierung ist, die bei der Aufnahme eines Studiums eine zentrale Rolle spielt. Denn bekanntlich tragen auch heute noch die Eltern am stärksten zur Studienfinanzierung bei. Und auch hier gibt es soziale Unterschiede: Studierende mit Akademikereltern können zu ca. zwei Dritteln auf das Geld der Eltern vertrauen, Studierende aus unteren sozialen Schichten können dies nur zu ca. 20 Prozent. Insofern kommt hier der staatlichen Studienförderung – dem BAföG – eine große Bedeutung zu. Damit uns kein Talent verloren geht, müssen wir auch hier aufs Gas treten – einzelne Animositäten müssen da zurück stehen, der Bund sollte endlich seine Blockadehaltung aufgeben. Es kann nicht sein, dass eine von allen Seiten als notwendig erachtete Verbesserung bei der Finanzierung durch die Lust des Bundes am politischen Kräftenessen scheitert.

**Fazit: Die aktuellen Zahlen für das Wintersemester 2010/11 zeigen, die Hochschulen in Nordrhein-Westfalen sind für Studieninteressierte attraktiv und sie bilden mehr junge Leute erfolgreich aus.**

**Damit zukünftig aber jeder unabhängig von sozialer Herkunft und finanziellen Möglichkeiten die Chance zu studieren hat, müssen Hürden abgebaut werden: bei der Studienfinanzierung ebenso wie am Übergang von Schule zur Hochschule.**

**Hier hat sich die Landesregierung viel vorgenommen für dieses Wintersemester.**

**Wir wollen, dass**

- **alle Studierenden und Studienanfänger an den öffentlich-rechtlichen Hochschulen und den staatlichen Kunst- und Musikhochschulen so schnell wie möglich kostenfrei studieren können,**
- **die BAföG-Sätze erhöht werden und die Gruppe der Berechtigten erweitert wird,**
- **ein intensive Beratung und Betreuung durch Lehrende eine Selbstverständlichkeit wird,**
- **sich das soziale Klima an den Hochschulen verbessert,**
- **alle Studierenden auf bessere Arbeitsmarktchancen und berufliche Aussichten vertrauen können.**

**Deshalb**

- **kompensiert das Land die Studiengebühren in den Hochschulen nach dem Prinzip „Geld folgt Studierenden“,**
- **machen wir uns gegenüber dem Bund stark für die überfälligen Nachbesserungen beim BAföG,**
- **wollen wir eine stärkere Berücksichtigung sozialer Aspekte bei der Vergabe von Stipendien,**
- **stärken wir die demokratischen Gremien in den Hochschulen und geben Studierenden eine hörbare Stimme, wenn zukünftig über die Verwendung von Geld für gute Lehre entschieden wird,**
- **Unterstützen wir den Ausbau des Netzwerks bei der Studien- und Berufsberatung.**